

Österreichische Literatur der Zwischenkriegszeit

Wendelin Schmidt-Dengler: Ohne Nostalgie.
Wien: Böhlau, 2002.

Claudio Magris: Der habsburgische Mythos in der
österreichischen Literatur, Dissertation. Wien:
Zsolnay, 1963/1966/2000.

Nostalgie. *Die Verelendung des Mittelstandes nach 1918.*

(bildungsspr.) vom Unbehagen an der Gegenwart ausgelöste, von unbestimmter Sehnsucht erfüllte Gestimmtheit, die sich in der Rückwendung zu einer vergangenen, in der Vorstellung verklärten Zeit äußert

Franz Blei verharmloste diesen Einschnitt [1918] in seiner Autobiographie aus dem Jahre 1930 Erzählung eines Lebens: „Dieser Weg in Zukunft ging, da er um den Ring herumzog, im Kreise, wahrhaft im Kreise. Das gute österreichische Revolutiönchen strich in einem so sanften Winde, daß es ihren Trägern die Mäntel ganz von selber und ohne ihr Zutun und allgemein ungemerkt auf die andere Seite drehte“.

Magris

Die österreichisch-ungarische Monarchie ging 1918 unter. Doch für seine Intellektuellen und Dichter, die mit ihm plötzlich auch ihre Gesellschaft und damit das Fundament ihres Lebens und ihrer Kultur zerstört sahen, für die österreichischen Schriftsteller, die nun mit einem neuen politischen Klima konfrontiert waren, ... für sie stellte sich das alte habsburgische Österreich als eine glückliche und harmonische Zeit, als geordnetes und märchenhaftes Mitteleuropa dar, in dem die Zeit nicht so schnell zu vergehen schien und man es anscheinend nicht so eilig hatte, Dinge und Empfindungen des Gestern zu vergessen.

Magris beruft sich auf Stefan Zweigs Autobiographie Die Welt von Gestern

In ihrer Erinnerung wurde dieses Österreich zu einem "goldenen Zeitalter der Sicherheit. Alles in unserer fast tausendjährigen österreichischen Monarchie schien auf Dauer gegründet und der Staat selbst der oberste Garant dieser Beständigkeit... Jeder wußte, wieviel er besaß oder wieviel ihm zukam, was erlaubt und was verboten war. Alles hatte seine Norm, sein bestimmtes Maß und Gewicht", verklärte Stefan Zweig die Monarchie in seiner Autobiographie (postum 1942).

Die Welt von gestern

Wir, die wir im neuen Jahrhundert gelernt haben, von keinem Ausbruch kollektiver Bestialität uns mehr überraschen zu lassen [...], sind bedeutend skeptischer hinsichtlich einer moralischen Erziehbarkeit der Menschen. Wir mußten Freud recht geben, wenn er in unserer Kultur, unserer Zivilisation nur eine dünne Schicht sah, die jeden Augenblick von den destruktiven Kräften der Unterwelt durchstoßen werden kann, wir haben allmählich uns gewöhnen müssen, ohne Boden unter unseren Füßen zu leben, ohne Recht, ohne Freiheit, ohne Sicherheit.

Magris

Von der Zeit Maria Theresias über Nestroy und Grillparzer zu Hofmannsthal, Kraus und Musil.

Außerdem geht er wiederholt auf Stefan Zweig, Hermann Broch, Franz Werfel und den Kronzeugen des habsburgischen Mythos - Joseph Roth - ein. Es waren Autoren, die sich auch außerhalb Österreichs durchgesetzt haben.

Autoren wie Karl Hans Strobl und dessen Roman *Wie haben gebauet* wurden dabei unterschlagen.

Unterschiede zum literarische Leben in der Weimarer Republik

Die Monarchie hatte 51 Mill. Einwohner, das neue Deutsch-Österreich, wie der Staat hieß, nur 6,5 Mill. Im Friedensvertrag von Saint German wurde jedoch der Anschluß an Deutschland verboten. Der Prozentsatz derjenigen, die sich doch mit der Weimarer Republik identifizierten, war in Deutschland größer als die Zahl der Österreicher, die der Monarchie nicht nachgetrauert hätten.

Die Muskete - Autoren

Die Muskete: Kultur- und Sozialgeschichte im Spiegel einer satirisch-humoristischen Zeitschrift 1905-1941. Wien: Tusch (1983).

Unter den Autoren waren auch andere als Strobl, M. Jelusich, R. Hohlbaum: F. T. Csokor, P. Rosegger, E. Friedell, P. Altenberg, A. Wildgans, H. Hesse, M. Brod und R. Musil.

Band 1 — Nr. 3

Erscheint jeden Donnerstag

Preis 30 Heller

DIE MUSKETE

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck verboten □

Humoristische Wochenschrift

Preis im Abonnement
vierteljährlich K 3.90 □

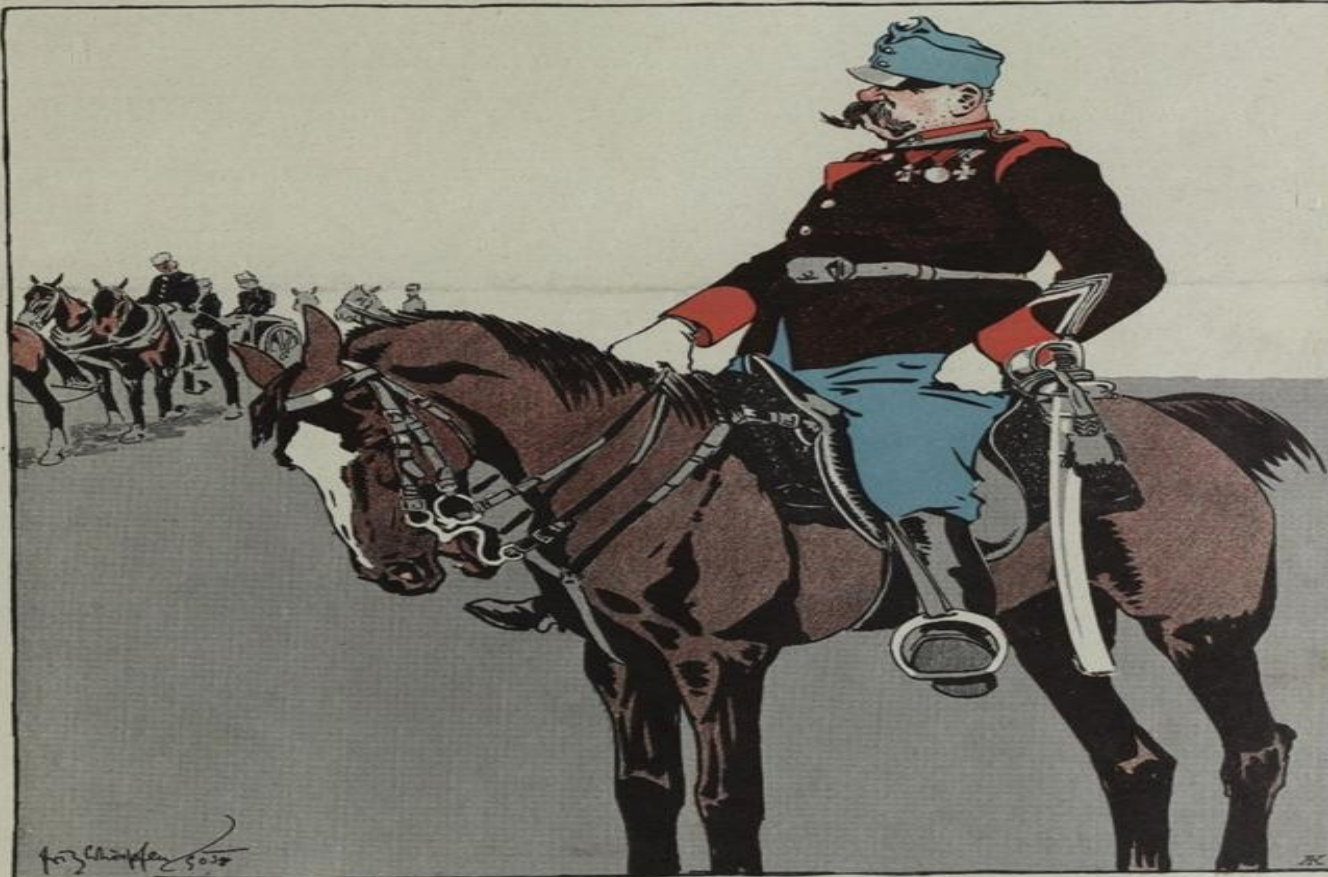
Interurbanes Telefon 9940
Postsparkassenkonto 884.738

Wien, 19. Oktober 1905

Redaktion und Administration
□ Wien I, Wolfzeile 23 □

Kommandosprache.

(Originalzeichnung von Fritz Schöpflin.)



»Na, das kann gut werden mit der ungarischen Kommandosprach'; bei uns verstehen's fünf Kanonier'...!«

Aggressiv

Hugo Bettauer († 26. 3. 1925) :

1923/24 *Der Kampf um Wien:*

nur wer Wien hat, dieses Kronjuwel, hat Mitteleuropa:
das wissen die Sklaven, die Magyaren, Monarchisten
und Republikaner, Reaktion und Anarchie. Die
Rettung Wiens durch amerikanisches Kapital.

1924 *Das entfesselte Wien*

1924 *Die freudlose Gasse* (1925 von G. W. Pabst
verfilmt, hier debütierte Greta Garbo als Kollegin
von Asta Nielsen).

Bettauer

Ab 1924 gab er gemeinsam mit Rudolf Olden ***Sie und Er***. Wochenschrift für Lebenskultur und Erotik heraus, in der er eine liberale Einstellung zur Sexualität, Straffreiheit für Homosexualität und Abtreibung propagierte.

Murray G. Hall: Der Fall B. Wien 1981.

Die Reaktion der Presse auf das Attentat: nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig.: er sei ein Opfer er Geister geworden, die er rief, für die Nationalsozialisten war er ein Symbol der **Schmutzliteratur**.
(Alfred Rosenberg: *ein Musterbeispiel jüdischer Zersetzungstätigkeit*)

Bettauer

Die Stadt ohne Juden, 1925

Zurückberufen. Die Währung steigt. Eine lockere Satire. Durch die karikaturistische Darstellung wird der brutale Umgang verharmlost. Die antisemitischen Vorurteile dadurch bestätigt, gegen die er sich zu wehren glaubte.

Die Stadt ohne Juden

Bürger und Arbeiter, Damen und Frauen aus dem Volke, halbwüchsige Burschen und Greise, junge Mädchen, kleine Kinder, Kranke im Rollwagen, alles quoll durcheinander, schrie, politisierte und schwitzte. Und immer wieder fand sich ein Begeisterter, der plötzlich an den Kreis um ihn herum eine Ansprache hielt und immer wieder brauste der Ruf auf:

»Hinaus mit den Juden!«

Die Stadt ohne Juden

Sonst pflegten bei ähnlichen Demonstrationen hier und dort Leute mit gebogener Nase oder besonders schwarzem Haar weidlich verprügelt zu werden; diesmal kam es zu keinem solchen Zwischenfall, denn Jüdisches war weit und breit nicht zu sehen, und zudem hatten die Kaffeehäuser und Bankgeschäfte am Franzens- und Schottenring, in weiser Erkenntnis aller Möglichkeiten, ihre Pforten geschlossen und die Rollbalken herabgezogen.

Karl Hans Strobl: *Gespenster im Sumpf*, 1920

eine negative Utopie, die im Jahre 1950 spielt; die Stadt von einem Klüngel, der roten Hand, regiert, die Lebensmittel, die auf einem Floß von der Außenwelt geschickt werden, Grund zu einer Rauferei, sonst sind die Armen nur Erdenfresser. Der Untergang Wiens mit der Weltuntergang gleichgesetzt.

Gespenster im Sumpf

Ein amerikanischer Missionär, der, die Überreste Wiens am Worte Gottes aufzurichten, mit einer Last Bibeln durch die Ruinen gestolpert war, hatte eine von ihnen verloren. Thaddäus Gratias hatte sie [...] gefunden, [...] sog viel Trost aus ihr. Legte sie zu den Steuergesetzbüchern auf seinen Schreibtisch. [...] band er sie in Blech, das er einer verbogenen Dachrinne entnahm und in der Sargtischlerei des Franz Stix gerade klopfte. In dem jetzt den Rattenzähnen unangreifbaren Wort Gottes forschte und las er täglich. Insbesondere die Offenbarung Johannis gab ihm viel Winke über das bevorstehende Weltende.

1927: Justizpalastbrand

85 Demonstranten und 4 Polizisten getötet
paramilitärische Organisationen *Heimwehr* und *Schutzbund*
das rote Wien und der schwarz regierte Rest des Landes

Februarkämpfe 1934

mehrere Hundert Toten in vielen österreichischen Industrieorten. In Wien wurden Arbeiterheime und Gemeindebauten (Karl-Marx-Hof, Goethe-, Sandleiten-, Reumann- und Schlingerhof) hart umkämpft, in weiten Teilen des Landes (Niederösterreich, Kärnten, Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Burgenland) herrschte dagegen vollständige Ruhe; führende Sozialdemokraten in Kärnten und Vorarlberg distanzieren sich von vornherein von dem Aufstandsversuch.

Doderer: Dämonen

15. Juli 1927 (Cannae der österreichischen Freiheit)

Doderer arbeitete seit 1931 an den "Dämonen".

Erscheinungsjahr: 1956

50 Gestalten aus allen Gesellschaftsschichten sind überwiegend Anhänger des alten Österreich und warnen vor dem Aufstand als einer »Dämonie«, die schon bei Dostojewski als Dämonen beschrieb.

Salzburger Festspiele ab 1920

Die Barockstadt schien die Barocktradition der theresianischen Zeit gut aufgehoben zu haben, der Gegenwart sollte das Bild einer Ordnung entgegengehalten werden, wie sie in Calderóns Fronleichnamsspiel ***Das große Welttheater***, einem von Max Reinhardt 1922 in der Salzburger Kollegiatskirche uraufgeführten und von Hugo von Hofmannsthal verarbeiteten geistlichen Spiel.

Ein **Auto sacramental** ist ein einaktiges Theaterstück, das im spanischsprachigen Raum traditionell zu Fronleichnam gespielt wurde.

Das Salzburger große Welttheater

Der Meister (Gott) läßt sich von der unverständigen Welt ein Schauspiel bereiten. Auf die Frage des Widersachers, wie ein von Anfang bis Ende vom Meister vorbestimmtes Spiel noch unterhalten könne, wird er belehrt, die *Kreaturschaft* des Menschen bestehe in jenem **Funken von Freiheit, in der Wahl zwischen Gut und Böse**. Tod als Bühnenmeister, unverkörperte Seelen mit der Rolle des Königs, der Weisheit, der Schönheit, des Reichen, des Bauern und des Bettlers belehnt.

Das Salzburger große Welttheater

Das Spiel im Spiel inszeniert den sozialen Konflikt, den der Bettler so formuliert:

Ihr habt, und ich hab nicht – das ist die Red

Das ist der Streit und das, um was es geht!

Die Welt lässt ihr Lied von der vergänglichen Zeit ertönen, und alle Spieler verspüren den nahenden Tod, der sie einzeln abruft. Aber nur Weisheit und der Bettler gehen ihm gelassen entgegen.

Der Anspruch auf natürliche Gleichheit des Schicksals als Teufelswerk dargestellt.

Eine Seele weigerte sich den Bettler zu spielen

Vorwitz

Sehr zufrieden sind die alle! Gemütliche Leut hab ich gern. Jetzt möcht ich wissen, wo der noch alleweil bleibt, der den Bettler spielen soll! Wann der jetzt in eine solche zufriedene Gesellschaft hineinkäm, könnt er auch nicht grantig sein.

Bettler:

Das alles habt ihr und woher? weil ihrs gestohlen,
Gebaut das Haus auf Bruders schmählichem Verderbe!
Jakob, du sitztest in gestohlenem Erbe,
Und Esau kommt, das Seine sich zu holen!

Das Salzburger große Welttheater

Vorwitz

[leichtsinnige] Neugierde

(meist in Bezug auf Kinder)

vorlaute, naseweise Art

Josef von Eichendorff

Bühnenbild Eduard Hütter



Max Mells *Apostelspiel* (1924)

Das politische Programm des Festivals tritt noch deutlicher in Mells *Apostelspiel* (1928 bei den Salzburger Festspielen).
Versspiel in Knittelversen

Die naive Frömmigkeit eines Bauernmädchens vermag zwei Gesellen von Raub und Mord abzuhalten. Einer von ihnen trägt einen *gelbbraunen russischen Militärmantel*, um die antibolschewistische Tendenz des Stückes zu unterstreichen, obwohl sie sich *Petrus und Johannes* nennen. Sie sind entschlossen, die 15-jährige Magdalene, ihren Großvater zu ermorden und den Bergbauernhof, wo sie Abendessen und Nachtquartier bekommen haben, niederzubrennen.